Die Geistigbehinderten brauchen eine Lobby : erfolgreiches Projekt gefährdet

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-811264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Geistigbehinderten brauchen eine Lobby

Erfolgreiches Projekt gefährdert

Ein Projekt der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft (SHG) setzt sich seit Jahren erfolgreich dafür ein, dass Geistigbehinderte in psychiatrischen Kliniken besser leben können. Anstatt in der psychiatrischen Klinik vor sich hin zu vegetieren, sollen sie in freundlichen Wohnheimen ein menschenwürdiges Leben führen. Nun verfügt die SHG nicht mehr über genügend finanzielle Mittel und die Weiterführung des Projekts ist gefährdet.

pd. Geistigbehinderte, die zusammengepfercht in anonymen, unfreundlichen Klinikräumen tatenlos vor sich hinvegetieren, ohne sinnvolle Beschäftigung und genügend menschliche Zuwendung, sind heute seltener geworden. Das ist nicht zuletzt das Verdienst des Projekts «Zur Verbesserung der Lebenssituation Geistigbehinderter in psychiatrischen Kliniken».

Geistigbehinderte gehören nicht in die psychiatrische Klinik

Geistigbehinderte Menschen sind ein Leben lang auf Hilfe angewiesen. Geistige Behinderung ist aber keine Krankheit. Deshalb sind die Betroffenen in der psychiatrischen Klinik fehlplaziert. Obwohl das in Fachkreisen längst bekannt ist, leben noch heute über 1000 Geistigbehinderte in psychiatrischen Kliniken. Einerseits fehlt es an Wohnheimplätzen, andererseits haben die psychiatrischen Kliniken eine staatlich verordnete Aufnahmepflicht.

Ein menschenwürdigeres Leben

Das Projekt der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft (SHG) setzt sich seit fünf Jahren erfolgreich für eine verbesserte Lebenssituation der Geistigbehinderten in den psychiatrischen Kliniken ein. Seit der Lancierung des Projekts, das aus der Initiative betroffener Eltern entstand, hat sich vieles gebessert: Viele Kliniken führen heute Wohnheimbereiche, wo die Geistigbehinderten in familienähnlichen Gruppen leben können, eine Intim- und Privatsphäre haben und kleine Alltagsarbeiten selbst verrichten können. Viele Betroffene, die in der Klinik als untragbar galten, verloren in der neuen Umgebung allmählich ihre Aggressionen.

Das Projekt ist in Gefahr

Die Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft, die das Projekt bislang finanzierte, hat nun keine finanziellen Mittel mehr. Noch bis im März 1993 sind der Projektleiter, Jakob Egli, Dr. Eduard Bonderer und Magdalena Maspoli angestellt. Um das Projekt planmässig bis Ende nächstes Jahr weiterzuführen und für die Zukunft eventuell eine beständige Beratungsstelle einzurichten, wird dringend eine neue Trägerschaft benötigt. Der Arbeitskreis (die Vereinigung engagierter Fachleute aus Psychiatrie und Heilpädagogik und Eltern Geistigbehinderter) war sich an seiner Sitzung am Montag, 14. Dezember, einig: Das Projekt darf nicht sterben, damit die Geistigbehinderten in den psychiatrischen Kliniken auch weiterhin eine Lobby haben.

Arbeitskreis für die Verbesserung der Lebensqualität der Geistigbehinderten in psychiatrischen Kliniken

Resolution

Der Arbeitskreis hält die Verbesserung der Lebenssituation für die in Psychiatriekliniken untergebrachten Menschen mit geistiger Behinderung nach wie vor für dringlich und notwendig.

Der Arbeitskreis stellt sich uneingeschränkt hinter das 1988 auf seine Initiative gestartete und bisher von der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft getragene Projekt «Lebenssituation geistig Behinderter in psychiatrischen Kliniken».

Mit der Projektarbeit konnten viele Impulse vermittelt, Aktionen gestartet und Informationen ausgetauscht werden. Die Arbeit sollte zugunsten der abgeschobenen und leicht in Vergessenheit geratenden Menschen mit geistiger Behinderung weitergeführt werden.

Die infolge des finanziellen Notstandes der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft SHG auf Ende März 93 ausgesprochenen Kündigungen für sämtliche Projektmitarbeiter stellt die Weiterarbeit in Frage.

Der Arbeitskreis wendet sich mit der dringenden Bitte an potentielle Trägerorganisationen und die Öffentlichkeit, die Anliegen der Menschen mit geistiger Behinderung, die selbst hilflos sind, aufzunehmen und das Projekt zu unterstützen.

An der Sitzung des Arbeitskreises vom 14. Dezember 1992 in Zürich verabschiedet.

Schule für Soziale Arbeit Zürich

10. Nachdiplomlehrgang in Supervision

Unsere Schule bietet wiederum einen berufsbegleitenden Lehrgang in Supervision, Projekt- und Fachberatung an. Dieser dauert vom September 1993 bis Juli 1995.

Leitung: Lucia Lang Kraan, Menfred Saile, Jeremy Hellmann

Anmeldeschluss: 3. April 1993

Unterlagen zu beziehen bei:

Sekretariat W+F
Schule für Soziale Arbeit
Rieterstrasse 6, Postfach, 8059 Zürich
Telefon 01 201 47 55
Telefax 01 201 47 34